Regiments. Auch das I. und III. Batl. hatten in den Hauptleuten Weber und Scheer neue Führer bekommen. Alles deutete indes auf erneute russische Angriffe. Das ergab sich auch aus einem Erkundungsunternehmen, das 2 Offiziere 64 Mann des I. Batl. und 1 Offizier 15 Mann der Pionierkompanie 90 gegen die feindliche Stellung durchführten, bei dem außer 13 Gefangenen viel Material erbeutet wurde. Eifrig baute der Russe an seinen Wabengräben, die nächtlichen Schanzarbeiten suchte er durch ständiges Infanteriefeuer zu decken. Hindernisse legte er überhaupt nicht an.

Am 31. August endlich brach er los. Schon in der Frühe richtete er einen überraschenden Angriff gegen die 4. Komp., wurde aber zurückgetrieben. Ein weiterer ebenso unvorbereiteter Ansturm in mehreren Wellen gegen 2. und 3. Komp. erstickte ebenfalls in unserm Feuer. Da setzte kurz nach 6 Uhr starkes Artilleriefeuer aller Kaliber ein und zerstörte weithin Gräben und Brustwehren. 9.10 Uhr wurde es hinter die Stellung gelegt, um 10 Uhr erfolgte ein starker Angriff gegen die zerschossenen Abschnitte der 2. und 3. Komp. 40 Russen gelang es dabei, in unsere Linie einzudringen, sie wurden aber von Unteroffz. Amberg der 2. Komp. mit wenigen Leuten im Handgranatenkampf erledigt. Gleichzeitig hatte sich der Russe vor der 11. und 12. Komp. herangearbeitet, griff jedoch zunächst nicht an. Gegen Abend wurde es wieder ruhiger. Die beiden Bataillone hatten den Verlust von 25 Toten, darunter der Lts. Gräf und Lohmann, und von 55 Verwundeten zu beklagen. Auch das II. Batl. war am frühen Morgen aus seiner Ruhe aufgeschreckt worden. Es wurde am Mittag über Wolczkowce nach Kazimirowka und von da nach dem Wäldchen bei Meteniow gezogen. Hier auf dem äußersten rechten Flügel der 197. J.D. war die Lage sehr ernst. Vor dem hier an der Bahn Zborow—Zloczow am stärksten wirkenden Druck der Russen waren die Anschlußtruppen des K. und K. IX. Korps gewichen, und so war die ganze Stellung der 197. und 195. J.D. äußerst gefährdet.

Da wurde als vorläufig einzige Verfügungstruppe das II./L. 32 eingesetzt. Noch in der Nacht besetzte die 6. Komp. die Höhe 369, die sich diesseits der Zlota Gora zwischen Strypatal und Bahnlinie wie eine Landzunge legt. Bis an den Fuß dieser Höhe hatten sich schon an diesem Tage die Russen herangearbeitet. Nun bekam das Bataillon den Auftrag, die Höhe auf jeden Fall zu halten und einzugreifen, wo Gefahr im Verzuge war. In der Frühe des 1. September sollte das K. und K. Regt. 70, das von den Kämpfen am Tage vorher noch stark erschüttert war, und von dem auch noch eine schwache Linie vor der 6. Komp. lag,

lebend geborgen werden. Die Verbindung mit der Zlota Gora riß völlig ab und konnte erst am Abend durch Ltn. Steiner wieder hergestellt werden. Beim I. Batl. war der Russe schon mit Tagesanbruch überraschend vorgebrochen, mußte aber vor unserem Feuer weichen. Schon 10 Minuten darauf gingen neue dichte Wellen vor, brachen aber ebenfalls im Abwehrfeuer zusammen. Ein paar Gruppen suchten sich vor der 1. Komp., die anstelle der 3. Komp. eingesetzt worden war, einzugraben, wurden aber zusammengeschossen. Zwei russische Bataillone hatten nach Gefangenenaussagen vergebens geblutet. Gute Dienste hatte bei der Abwehr das flankierende Feuer der 9. Komp. geleistet, ebenso die Unterstützung der 10. Komp., die als Bereitschaftskompanie herangezogen worden war. Auch beim III. Batl. hatte der Russe einen Angriff versucht, war aber durch unser Feuer niedergehalten worden. In den nächsten Tagen erfolgten hier keine Angriffe mehr. Nur durch Artillerie- und M.G.-Feuer suchte der Russe unsere Wiederherstellungsarbeiten zu stören und die eigenen zu decken, die unsere Truppen durch häufige Streifen im Vorgelände zu stören sich bemühten. Anders sah es an der Zlota Gora aus. Unausgesetzt tobte da der Artilleriekampf. Am 6. September konnten die 5. und 6. Komp. durch ihr Feuer wirkungsvoll in einen Angriff auf die links anschließenden Teile des R.J.R. 273 und Jäg.Rgt. 7 eingreifen. In den folgenden Nächten wurde im Strypatal ein Verbindungsgraben zwischen Zlota Gora und Höhe 369 von Abteilungen der 5. und 7./L. 32 hergestellt und von II/L. 32 mit besetzt. Endlich wurde das Bataillon am 9. September durch I./R. 373 abgelöst und nach Kazimirowka zurückgenommen. Ein ehrender Tagesbefehl der Division hob die Tapferkeit auch unseres Regiments hervor. Schon der 10. Sept. aber führte das II. Batl. wieder in die Stellung des Jäg.Batl. 26, rechts neben das I./L. 32 an der Straße Jaroslawice—Beremowce. Die 7. Komp. blieb als Bereitschaftstruppe am Fuße der Zlota Gora. Die 6. und 8. besetzten die neue Stellung, die 5. Komp. wurde beim Bataillon zurückgehalten. Mit aller Kraft ging es gleich an den Ausbau der Gräben. Mancherlei Verluste entstanden durch das Strichfeuer, in das nachts Essenholer und Trägerkolonnen gerieten. In vorderer Linie wechselten Feuerüberfälle mit zahlreichen Streifen zur Erkundung des Vorgeländes. In der Nacht zum 13. September mußte eine starke russische Abteilung im Handgranatenkampf von der 3. Komp. vertrieben werden. Alle Anzeichen deuteten auf neue feindliche Angriffe hin.

Die brachte denn auch der 16. September. Früh um 7 Uhr begann das Vorbereitungsfeuer vor dem gesamten Regimentsabschnitt und

dauerte bald schwächer, bald stärker werdend den ganzen Vormittag an. Beim II. Batl. wurde es schon um 10 Uhr, bei den anderen Bataillonen nach 3 Uhr zum Trommelfeuer und zerstörte Hindernisse und Gräben in der Mitte der 8., bei der 2. Komp. und beim III. Batl. Am Nachmittag folgten die Infanterieangriffe. In mehreren Wellen ging beim II. Batl. nach 4 Uhr das russische Inf.Regt. Nr. 51 vor, verblutete aber in dem glänzend geleiteten Abwehr- und Sperrfeuer. Einzelne Russen, die in die Sappenköpfe eingedrungen waren, mußten da ihr Leben lassen. Bald darauf brachen wiederum kleinere Abteilungen mit Stahlschilden gegen den linken Flügel der 8. Komp. vor, aber nur einigen gelang es, sich vor unserm Hindernis im Kartoffelacker festzusetzen. Um 5 Uhr erschienen plötzlich in der rechten Flanke auf der Straße Kudobince—Jaroslawice drei Panzerwagen, mußten aber im Feuer der Grabenbesatzung umkehren. Auch beim I. Batl. vermochten die in mehreren Wellen zu gleicher Zeit wie beim II. Batl. vorgetragenen Angriffe nur knapp bis zum Hindernis zu kommen, ebenso zwei spätere Angriffe, die sich namentlich gegen den linken Flügel des Bataillons richteten. Bis in unsere Linie führte dagegen der Sturm am linken Flügel der 9. Komp., bei der 11. Komp. sogar darüber hinaus. Im Handgranatenkampf und mit der blanken Waffe gelang es jedoch einem Halbzug der zu Hilfe gesandten 10. Komp. unter Lt. Baumann und einer Gruppe der 11. Komp. unter Lt. Ewald, die Eindringlinge bei der 9. Komp. niederzumachen. Bei der 11. Komp. drangen die Russen in den Graben, warfen jeden Widerstand nieder, töteten die Lts. Klarhöfer und Knoll, und schon zeigten sich die ersten Russen auf der Höhe vor Jaroslawice, da wurden sie von dem rasch entschlossenen Oblt. Kallenbach mit seiner 10. Komp. im Nahkampf zurückgetrieben und zum größten Teil niedergemacht, der Rest (2 Offiziere, 110 Mann) gefangen. Gegen 6 Uhr flaute der Kampf überall ab. Nur auf dem Hinterland lag noch feindliches Feuer. Schnell ging man an die Ausbesserungsarbeiten im Graben und schob, wo es nötig war (so bei der 8. Komp. 2 Gruppen der 5. Komp.), Verstärkungen ein. Neue Handgranaten mußten beschafft, Gewehrmunition ergänzt werden. Als Bereitschaftskompanien trafen noch in Jaroslawice die 1./Jäg. 13, in der Mulde südöstlich des Dorfes 4./Jäg. 13 ein. In der Nacht vorgesandte Spähtrupps stellten fest, daß der Russe sich vor der 8. Komp. im Kartoffelacker noch verstärkt und einen Graben ausgehoben hatte. Das deutete auf neue Kämpfe am nächsten Tag. Aber erst um 11 Uhr begann diesmal das Artilleriefeuer und steigerte sich rasch zu größter Stärke. Noch im schwersten Haubitzfeuer ging der Russe um

2.30 Uhr zum Angriff gegen die völlig eingeebnete Mitte der 8. Komp. vor, wurde sofort von den Flügelzügen unter Feuer genommen, brach aber doch mit etwa 80 Mann ein. Da rafften Vizefw. Heyer und Gefr. Bergner einige Leute der Nachbarzüge zusammen und trieben die Eindringlinge im Nahkampf zurück. Aber schon begann aufs neue das Trommelfeuer, dem wieder um 4 Uhr und eine halbe Stunde später Angriffe folgten. Aber diesmal kam der Russe bei der 6. wie bei der 8. Komp. nur bis zum Drahtverhau. Die späteren Wellen hielt unser Sperrfeuer im Graben zurück. Einzelne Russen nur vermochten sich vor der 6. Komp. einzugraben. Ein weiterer Ansturm um 6 Uhr gegen 6. und 8. Komp. endete ebenfalls vor dem Drahtverhau. Inzwischen hatte der Russe das ganze Hinterland, besonders aber die Gegend um den Gefechtsstand des II. Bataillons und die Mulde, die von Kabarowce dahin führte, mit schwerem Feuer belegt. Unter zwei Volltreffern war der Gefechtsstand zusammengebrochen, Hptm. Blell, der treffliche, unermüdlich fürsorgende, unerschrockene Führer gefallen, Lt. Steiner, der den Adjutanten vertrat, aus der Tür geschleudert worden und schwer verletzt liegen geblieben, der tapfere unermüdliche Bataillonsarzt Dr. Beyer durch den Luftdruck an die Wand geworfen und mit gebrochenen Gliedmaßen verschüttet worden; doch konnte er noch geborgen werden. Vorübergehend übernahm der Führer der 5. Komp., Lt. Volk, das Bataillon, wenige Stunden darauf Hptm. v. Koschützky, am nächsten Morgen Hptm. Scheller. Stabsarzt Dr. Addicks der Sanitätskompanie ersetzte einstweilen den Bataillonsarzt.

Besonders schmerzlich empfand das ganze II. Batl. den Verlust des schwer verletzten Bataillonsarztes Dr. Beyer, der seit den Gefechtstagen im Priesterwald in allen Kämpfen, oft in schwierigster Lage, dem Bataillon unermüdlich und aufopfernd ärztliche Hilfe geleistet hatte, und den Heldentod seines unvergeßlichen Führers, Hptm. Blell, der noch in den letzten Tagen seine Fürsorge für die Truppe glänzend bewiesen hatte, indem er, auf die schwache Deckung des Bataillonsgefechtsstandes aufmerksam gemacht, dennoch alle zur Verfügung stehenden Baumaterialien der vordern Linie zuführte. Der Tod traf ihn, als er eben einen Brief an die Angehörigen des am Tage vorher gefallenen damaligen Führers der 8. Komp., Lt. Erxleben, beendet hatte und einen weiteren an seine Gattin richtete. Sein Heldentod riß eine schmerzliche Lücke in das Offizierkorps des Regiments.

Inzwischen tobte droben in den Gräben der Kampf weiter. Auch beim I. Batl. hatte der Russe nach dem Trommelfeuer zum Sturm

angesetzt, aber infolge des Sperrfeuers die Gräben nicht verlassen können. Erst 2.50 Uhr brach er mit großen Massen erneut vor, kam aber nur bis zu unserm Hindernis. Nach wiederholtem Trommelfeuer brandete eine weitere Woge gegen unsere Hindernisse und führte vor der 2. und 3. Komp. zu längeren Kämpfen, die aber schließlich mit Hilfe eines bei der 2. Komp. eingesetzten Zuges der 1. Komp. und dank der Tapferkeit der Grabenbesatzung mit einer völligen Niederlage der Russen endete. Kurz vor 6 Uhr war auch hier der Kampf entschieden. Ähnlich ging es beim III. Batl. Immer wieder wechselten Stürme und Trommelfeuer; aber alle Anstrengungen waren vergebens, zumal die vordere Linie noch durch 1½ Züge der 10. Komp. verstärkt worden war. Gegen Abend trat Ruhe ein, aber noch in der Nacht mußte ein Handgranatentrupp der 10. Komp., die inzwischen die 11. Komp. abgelöst hatte, einige Schützennester mit nahezu 100 Russen säubern. Der Feind war nun restlos geschlagen; freilich die Verluste waren schwer, noch schwerer allerdings die der Russen. Doch die Landwehrfriedhöfe bei Jaroslawice und Kabarowce reden eine ernste Sprache. Der 16. und 17. September gehören zu den Ruhmestagen des Regiments. Die Anerkennung der Division und des Abschnitts Zloczow blieben nicht aus.

Die nächsten Tage vergingen unter schwerer Arbeit an den Gräben. Noch am Abend des letzten Kampftages wurde die 8. Komp. durch die 5. ersetzt, am 20. trat das II./R. 273 an die Stelle des III./L. 32, das nach Kazimirowka zurückgenommen wurde ohne die 1. Komp., die als Bereitschaftstruppe in Jaroslawice blieb. Aber schon die nächsten Tage kündigten durch schweres Artilleriefeuer neue Angriffe an. Daher wurde das III. Batl. nach Wolczkowce, die 12. Komp. in die Reservemulde bei Jaroslawice herangezogen. Am 23. September brach der Russe mit neuen Kräften zum Durchbruch vor. Nach 7 Uhr morgens überschüttete er bis 12 Uhr die gesamte Stellung mit schwerem Feuer und ging dann in 4 Wellen vor, wurde aber abgewiesen. Nach neuem Trommeln wurden Teile zweier neuer Regimenter vorgetrieben und verbluteten vor unsern Gräben. Zum dritten Male raste das Feuer kurz vor 5 Uhr nieder, um in halbstündiger Dauer neuen Massen zweier anderer Regimenter, die in 5 Wellen vorgingen, den Weg zu bereiten. Aber auch sie wurden niedergemäht. Noch einmal versuchte der Russe unsere Stellung mit seinem Feuer sturmreif zu machen, aber seine Infanterie kam diesmal gar nicht aus dem Graben heraus. So brauchte bloß die 1. Komp. als Verstärkung beim I. Batl. eingesetzt zu werden. Das III. Batl., das im Strichfeuer nach Jaroslawice vorgezogen worden war, ging am Abend in

die Reservemulde. In der Nacht kam endlich auch die 7. Komp. wieder von der Zlota Gora, ohne eingesetzt gewesen zu sein, zum II. Batl. und wurde da Bereitschaftskompanie.

Mit diesem schweren Tage, der nach dem Tagesbefehl der Gruppe v. Eben (Zloczow) zu den schwersten in dieser Stellung gehörte, schloß die Herbstschlacht vor Lemberg ab. Der Russe stellte für dieses Jahr seine in größtem Ausmaß vorgetragenen Angriffe an unserer Front ein. Er schüttete die Gräben vor seiner Hauptstellung zu, stellte ein festes Drahthindernis her, legte Laufgräben nach hinten an, kurz, richtete sich auf den üblichen Stellungskampf ein.





IX.

Allgemeine Lage: Ende 1916 fortgesetzte Angriffe an Somme und Ancre. Fortsetzung des Feldzugs in Rumänien (6. Dezember: Bukarest genommen). — 1917. Februar: Planmäßige Zurücknahme der deutschen Front zu beiden Seiten der Ancre. März: Beginn der Revolution in Rußland. April: Englische Angriffe bei Arras und gegen die flandrische Küste, französische Angriffe an der Aisne und in der Champagne. Juni: 10. Isonzoschlacht.

Die Brussilowoffensive und die späteren Kämpfe bei Zborow zeigten, daß die stark geschwächten und völkisch sehr gemischten österreichischen Truppen nicht mehr den inneren Halt besaßen, die Front allein zu halten. Wenn daher auch die übrigen Kriegsschauplätze hohe Ansprüche an die deutschen Korps stellten, ließ man doch auch nach dem Abflauen der Kämpfe an unserer Front die 195. und 197. Div. unter dem Kommando des Generals d. Inf. v. Eben (Abschnitt Zloczow) im Bereich der 2. österreichisch-ungarischen Armee. Der Armeeführer v. Böhm-Ermolli hatte schon in den ruhigeren Augusttagen Gelegenheit genommen, die deutschen Truppen zu begrüßen, wurde aber durch sein wortkarges Wesen mit unsern Thüringern nicht recht warm. Viel eher verstanden es General v. Eben und unser Divisionskommandeur, General Wilhelmi, auch dem einfachen Mann nahe zu kommen. Um den österreichisch-ungarischen Truppen mehr Halt zu geben und sie an deutsche Kampfesweise zu gewöhnen, wurden sie mit deutschen Bataillonen durchsetzt. Daneben kommandierte man deutsche Offiziere auf längere Zeit in benachbarte österreichische, ungarische oder bosnische Regimenter, dafür kamen aus diesen Truppenteilen Kompanie- und Bataillonsführer zu uns. So lernte man sich gegenseitig immer besser kennen und verstehen. Unverkennbar war auch der gute Einfluß, den die Nachbarschaft der deutschen Truppen auf die bundesbrüderlichen ausübte. Im Verfolg dieser Maßnahmen wurde am 9. Oktober das II. Batl., das in Hptm. Rasch einen neuen Führer bekommen hatte, durch II./K. u. K. 35 abgelöst, rückte nach dem Chorostowiecwald, der sich zwischen dem Dorfe Plesniany und der Stellung südlich der Straße Zloczow—Zborow ausdehnte, und schob sich zwischen K. und K. 23 und K. und K. Jäg. 1 in den Abschnitt Chaussee II.

Auch das III. Batl., das vorübergehend wieder in die Stellung vor Jaroslawice gegangen war, wurde mit dem I. Batl. am 11. und 12. Okt. durch I. bezw. II./373 abgelöst und übernahm am 13. Okt. den Abschnitt Zarudzie a—d des I. bosn.-herzeg. Regts. auf der Mogilahöhe südwestlich Zborow, während unser I. Batl. noch weiter südlich nach einem Marsch über Urlow—Zarudzie—Lawrykowce—Kalne in die Stellung des I./K. und K. 29 (Abschnitt Meierhof a—c), östlich des Dorfes Koniuchy einrückte. Der Regimentsstab bezog seinen Gefechtstand im Chorostowiecwald und bekam die Abschnitte Chaussee I und II zugewiesen. Regimentsstab, I. und II. Batl. wurden der K. u. K. 32. Inf.Div. — Kmdr. Exz. Willerding, ein äußerst tüchtiger, tapferer Offizier —, das I. Batl. der K. u. K. 19. Inf.Div. unterstellt.

In den neuen Stellungen galt es namentlich bei dem I. und II. Batl., die Gräben völlig neu auszubauen und Unterstände anzulegen, zumal bald naßkaltes Wetter einsetzte. Zahlreiche Streifen machten mit dem Vorgelände und dem Verlauf der gegnerischen Stellung bekannt, dabei wurden noch österreichische Gefallene aus den Septemberkämpfen geborgen. Beim I. Batl. suchte sich der Russe noch weiter vorzuarbeiten, ein geplanter Angriff mißlang, dafür überfiel ein starkes Jagdkommando in der Frühe des 31. Okt. die Feldwache 1 im Abschnitt a, wurde aber glatt abgewiesen. Am 26. Nov. kam das I. Batl. nach Bohutyn, Holoty und Koropiec in Ruhe und widmete sich daneben eifrig der Gefechtsausbildung der Kompanien. Anfang Dezember traf dort auch der Regimentsstab ein, der seinen Abschnitt an die K. u. K. 63. Inf.-Brigade abgegeben hatte und nun zur Verfügung des IX. K. u. K. Korps stand. Am 13. Dezember wurde das III. vom I. Batl. abgelöst und bezog auf 14 Tage dessen Unterkünfte. Es hatte in Hptm. Wagner einen neuen Führer bekommen, da Hptm. Scheer die Führung eines Bataillons 273 erhielt. Auch im Abschnitt Zarudzie zeigte den ganzen Herbst und Winter über der Russe eifrige Tätigkeit der Jagdabteilungen. Doch konnten diese immer, wenn auch einmal mit Verlust, abgewiesen werden. Das I Batl., das gegen Jahreswende wieder vom III. Batl. abgelöst worden war, ging am 14. Januar anstelle des II. Batl. in den Abschnitt Chaussee. Inzwischen hatte hartes Winterwetter eingesetzt, Landschaft und Stellung lagen tief im Schnee begraben. Eisige Oststürme wehten Tag für Tag die Gräben zu und machten es beinahe unmöglich, diese dauernd offen zu halten. Wochenlang mußte man sich damit begnügen, nur die wichtigsten Verbindungsgräben außer der vorderen Linie vom Schnee zu befreien. Dazu kamen beim III. Batl. im Januar eine Anzahl Fleckfieberanfälle, ein ganzer Zug der 9. Komp. wurde sogar ohne erkennbare Ursache von hohem Fieber befallen, glücklicherweise beides ohne ernstliche Folgen. Doch mußte das Bataillon längere Zeit ohne die verdiente Ruhe bleiben. Daneben riß die Kampftätigkeit der recht beweglichen russischen Jagdkommandos nicht ab. Bald überrumpelten sie eine Feldwache der 9. Komp. und nahmen ihr 5 Gefangene ab, da diese infolge der harten Kälte ihre Gewehre nicht zu laden vermochten. Bald mußten sie ergebnislos wie bei der 12. Komp. (Horchposten 1) oder unter eigenen Verlusten wie am 19. März bei der Feldwache Zarudzie wieder abziehen. Bei diesem letzteren Überfall gelang es dem Gefr. Möller, dem Uffz. Müller und den Wehrleuten Ringleb und Schumann der 9. Komp. einen russischen Offizier nach langem Ringen gefangen zu nehmen und noch zwei weitere Russen niederzustrecken, die in die Feldwachsappe eingedrungen waren. Eine eigene größere Unternehmung des K. u. K. 86 in Verbindung mit Leuten des III. Batl./L. 32 am 18. Januar mißlang, da sie den Russen vorzeitig bekannt geworden war. Endlich am 5. und 6. April wurde das III. Batl. herausgezogen und nach dem Waldlager Mogilka zu vierteljähriger Ruhe verlegt. Es wurde mit Arbeiten an den unter Leitung des Regimentskommandeurs herzustellenden rückwärtigen Stellungen bei Iwaczow beauftragt. Eifrige Gefechtsausbildung, die nebenher ging, gab dem Bataillon bald die alte Frische, wie sich bei verschiedenen Besichtigungen zeigte.

Das II. Batl., das nach seiner Ruhezeit im Januar und Februar wieder seine alte Stellung im Abschnitt Chaussee II eingenommen hatte, mußte dort die bösen Wochen der Schneeschmelze durchmachen. Die Gräben füllten sich jetzt mit Wasser, wie sie im Winter vom Schnee verweht waren. Grabenwände stürzten ein, Unterstände brachen zusammen, bis es gelang, mit Pumpen und Abwässergräben die Fluten zu den Russen in die Mulde abzuleiten, die zum Bahnhof Zborow führt. Nun kamen auch die Kommandos von Zloczow (Woroniaki) zurück, die am Minenwerfer ausgebildet worden waren; in diesen erhielten die Bataillone eine neue Waffe, die in die Stellung eingebaut wurde, so bald die warme Frühlingssonne die Erde getrocknet hatte. Eifrig ging man nun wieder an die Ausbildung im Handgranatenwerfen, im Vorgehen als Sturmtrupp und in der Bedienung der Minenwerfer und Maschinengewehre. Am 5. April wurde auch das II. Batl. abgelöst und nach kurzer Ruhe in und um Podlipce wieder im Abschnitt Jaroslawice eingesetzt. Inzwischen war die politische Umwälzung, die in Petersburg vor sich gegangen war, auch